

Viel Aufholpotenzial für Assekuranz in Asien

Das Allfinanz-Konzept gewinnt an Gewicht

Von Kai-Uwe Schanz*

In Asien durchläuft das Assekuranzwesen in atemberaubender Geschwindigkeit einen Strukturwandel. Die bevölkerungsreichsten Länder Asiens, China und Indien, werden in Zukunft vermutlich überdurchschnittliche Zuwachsraten erreichen. Viel hängt in der Einschätzung des Autors des folgenden Artikels davon ab, ob die im WTO-Vertragswerk festgelegten Liberalisierungen durchgesetzt werden. (Red.)

Die Versicherer Japans und der wichtigsten aufstrebenden Märkte der Region erwirtschaften ein Prämienvolumen von jährlich mehr als 600 Mrd. \$. Dabei entfallen drei Viertel auf den Bereich der *Lebens- und Krankenversicherung*. Dies schlägt sich in einem Anteil Asiens von rund einem Drittel an den weltweiten Lebensversicherungsprämien nieder. Dagegen nimmt sich der Weltmarktanteil Asiens im Nichtlebenbereich mit etwa 15% eher bescheiden aus. Bei der Betrachtung der einzelnen Märkte sticht Japans Dominanz besonders hervor: Nippons Versicherer vereinen 75% der Nichtlebenprämien Asiens auf sich. Bei den Leben- und Krankenversicherungen beläuft sich ihr Anteil gar auf mehr als 80%. Es ist zudem bemerkenswert, dass das relative Gewicht der Versicherungsmärkte der beiden bevölkerungsreichsten Länder der Welt – China und Indien – mit Anteilen von gut 2% bzw. 1% am asiatischen Assekuranzgeschäft nach wie vor vernachlässigbar gering ist.

Fragmentierte Angebotsstrukturen

In Asien konkurrieren mehr als tausend Versicherer um die Gunst der Kunden. Mehr als zwei Drittel dieser Gesellschaften sind im Nichtlebenbereich tätig. Die Analyse der Marktstrukturen am Beispiel der *Schaden- und Unfallversicherung* fördert ein höchst heterogenes Bild zutage: Die Märkte von Hongkong und der meisten Länder Südasiens sind stark zersplittert. Die jeweils fünf grössten Anbieter müssen sich mit weniger als einem Drittel des Gesamtprämienvolumens zufrieden geben. In Nordostasien (Japan, Südkorea und Taiwan) finden sich eher oligopolistische Strukturen mit Marktanteilen der fünf führenden Versicherer von bis zu 70%. In China, Indien und Vietnam schliesslich, wo staatsmonopolistische Traditionen vorherrschen, kontrollieren die Top-5 mehr als 95% des Geschäfts.

Zunehmende Internationalisierung

Die Wettbewerbslandschaft in Asiens Assekuranzwesen ändert sich jedoch mit atemberaubender Geschwindigkeit. Eine wichtige Triebfeder dieses Strukturwandels ist die zunehmende Internationalisierung der Branche. Ausländische Unternehmen bauen ihre Stellung in den wichtigen Märkten der Region zielstrebig aus. Dabei konnten sie in der jüngeren Vergangenheit von Kaufgelegenheiten profitieren, die sich im Gefolge der regionalen Finanzunruhen eröffneten. Besonders spektakuläre Vorstösse ausländischer Versicherer waren in Indonesien zu verzeichnen, wo sich der ausländische Marktanteil im Lebensgeschäft seit 1997 auf fast 50% verdoppelt hat. Auch in Japan und in Korea haben ausländische Lebensversicherer ihre Marktanteile deutlich aus-

dehnen können – von nahezu Null Mitte der neunziger Jahre auf mittlerweile fast 10%. In den kommenden Jahren dürften die stärksten Impulse für eine weitere Internationalisierung von der Umsetzung der Liberalisierungsverpflichtungen im Rahmen des *WTO-Vertragswerkes* ausgehen, vor allem im Hinblick auf China, Thailand und Malaysia. Auch Indien hat sich Ende 1999 vor-sichtig – und unter der Beibehaltung einer Beteiligungsrestriktion von 26% – für ausländische Versicherer geöffnet.

In der gesamten Region, insbesondere aber in Nordostasien, nehmen die Behörden zunehmend Abstand vom traditionellen Paradigma der materiellen Versicherungsaufsicht, das heisst einer Feinsteuerung von Preisen und Produktspezifikationen. Die Freiheitsgrade der Versicherungsgesellschaften wachsen entsprechend. Allerdings geht sowohl von den Aufsichtsbehörden als auch von den Ratingagenturen ein deutlich stärkerer Druck aus, die Kapitalbasis zu verbreitern.

Konsolidierung auf der Angebotsseite

Angesichts der starken Fragmentierung der Märkte erscheint die Konsolidierung der Angebotsstrukturen als ein ökonomischer Imperativ. Dies gilt speziell für die Versicherungslandschaft in Südostasien. So konkurrieren beispielsweise in Indonesien mehr als 100 Nichtleben-Gesellschaften um ein Prämienvolumen von nur 1 Mrd. \$. Begünstigt wird der sich abzeichnende Trend zur Konsolidierung im Wesentlichen durch drei Faktoren: Zum Ersten schaffen die Aufsichtsbehörden – etwa in Malaysia – vermehrt Anreize zur Konsolidierung, indem sie die Mindestkapitalanforderungen heraufsetzen. Zum Zweiten legt die wegen des Markteintritts von ausländischen Versicherern härter werdende Wettbewerbslage, verschärft noch durch die Deregulierung der Prämiensätze und anderer Versicherungskonditionen, Zusammenschlüsse von nationalen Versicherern nahe. Dies war in letzter Zeit vor allem in Japan zu beobachten. Drittens zeigen verschiedene Konglomerate im Familienbesitz eine verstärkte Bereitschaft, Bereiche, die nicht zum Kerngeschäft zählen, abzustossen.

Das Konzept der Allfinanz ist auch in Asien auf dem Vormarsch. Es lassen sich drei treibende Kräfte identifizieren: Erstens ein dramatisch zunehmender Druck, den bis anhin kostspieligen, auf Agenten mit Exklusivverträgen aufbauenden Vertrieb zu rationalisieren. In diesem Zusammenhang drängt sich der Verkauf von Versicherungspolicen über Bankschalter als strategische Option geradezu auf. Zweitens fallen in der gesamten Region die regulatorischen Hürden, die in der

Vergangenheit die Entwicklung gemeinsamer Vertriebswege und integrierter Produkte erschwert haben. Und zum Dritten steigt die Nachfrage, insbesondere der kaufkräftigsten Kundensegmente, nach integrierten Lösungen wie Hypothekarprodukte, welche mit Hausratpolizen verschmolzen sind.

Aussichtsreiche Wachstumsperspektiven

Trotz den gegenwärtigen, weltwirtschaftlich bedingten Turbulenzen in Asien ist von attraktiven mittel- und langfristigen Wachstumsperspektiven in der Assekuranz auszugehen. Auch hierfür gibt es hauptsächlich drei Gründe: Zum Ersten dürften die Volkswirtschaften der Region auch in Zukunft zu den global dynamischsten zählen. Asiens demographisches Profil, wichtige wirtschaftspolitische Weichenstellungen (z. B. die Einführung flexibler Wechselkurse und die Ermutigung von langfristigen Kapitalimporten, das heisst von Direktinvestitionen), ein rascher Übergang zu Produktionsprozessen mit höherer Wertschöpfung sowie die wachsende Rolle der Aktien- und Obligationenmärkte bei der Allokation der enormen Sparkapitalien der Asiaten stimmen zuversichtlich für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Zweitens hat die traumatische Erfahrung der Wirtschafts- und Finanzkrise von 1997/98 das

Bewusstsein für das Konzept der Versicherung spürbar geschärft. Und zum Dritten werden Internationalisierung, Deregulierung und die Erweiterung der Vertriebskanäle zu kostengünstigeren und kundenorientierten Versicherungsprodukten führen – mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Nachfrage. – Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass mittelfristig das Nichtlebensgeschäft in den Emerging Markets Asiens um real 8% per annum wachsen wird. Die Prognose für die bereits stark ausgebildete Lebensversicherung ist mit einer Zuwachsrate von 9% leicht optimistischer. Die Zentren des Wachstums werden vermutlich China und Indien sein. Die Volumina beider Versicherungsmärkte dürften sich bis 2005 auf 40 Mrd. \$ bzw. 20 Mrd. \$ verdoppeln. Für Japan hingegen ist angesichts der düsteren gesamtwirtschaftlichen Perspektiven und der Strukturprobleme in der Lebensversicherungsbranche bestenfalls ein jährliches Wachstum von 2% zu erwarten.

* Dr. Kai-Uwe Schanz leitet für Swiss Re den Bereich Economic Research & Consulting (Asia) in Hongkong. Detaillierte Informationen zu den Versicherungsmärkten Asiens finden sich in einer in Kürze erscheinenden Sigma-Studie von Swiss Re.